

Eine neue Gattung und Art der Tribus Quediini (Col. Staphylinidae).

(114. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von OTTO SCHEERPELTZ

(Mit 2 Textabbildungen)

Manuskript eingelangt am 5. Jänner 1962

Strouhalium nov. gen.

Die neue Gattung gehört in die Subfamilie *Staphylinini* und dort in die Tribus *Quediini*, steht hier durch ihre ektoskelettalen Merkmale, besonders aber durch ihren Fühlerbau in der nächsten Nachbarschaft zur Gattung *Brachycamonthus* Bernhauer, unterscheidet sich mit dieser von allen bis jetzt bekannt gewordenen Gattungen der Tribus durch die langen, dünnen, fadenförmigen Fühler und ist schließlich von dieser benachbarten Gattung selbst durch die Form des zwei Punktreihen tragenden Halsschildes, die nur ganz vereinzelt bedornen Vorderschienen und die ganz andere Skulptur des Vorderkörpers sofort zu scheiden.

Kopf verhältnismäßig klein, leicht abgeflacht, im Gesamtumriß etwas längsrechteckig, mit zueinander fast parallelen, nach hinten ganz schwach konvergenten Seitenkonturen und ziemlich kleinen Augen.

Kopfunterseite stärker abgeflacht, jederseits unter den langen Schläfen mit einer zwar feinen, aber scharfen Infraorbitalkante, die nach vorn bis an das Mandibulargelenk heranreicht und nach hinten, die Kopfbacken im Bogen umfassend, in die Halshinterkante übergeht.

Oberlippe groß und breit, durch einen tiefen Mitteleinschnitt breit-zweilappig, lang und stark beborstet.

Kehlnähte von den tiefen Bogenfurchen um die Cardines der Maxillartaster nach innen gegen die Mitte der Kopfunterseite ziehend, dort im Winkel in die Mittellängslinie des Kopfes umbiegend, dann mehr verflachend stark genähert, einander fast berührend und vor dem Halse wieder nach den Seiten gegen die Seitenrandkante flach ausbiegend.

Submentum ziemlich groß, trapezoidal, vor dem Zentralgrübchen der Kopfunterseite leicht ausgebuchtet.

Mentum etwas kürzer, aber nicht schmaler, quer-rechteckig, mit einem Borstenhaar jederseits.

Präbasilar der ersten Maxille quer, kurz, an ihm jederseits die Stämme der

Labialtaster inserierend; diese dreigliedrig; erstes Glied etwa zweiundeinhalbmal länger als breit, zylindrisch; zweites Glied kurz, nur etwa halb so lang wie das erste Glied; drittes Glied ziemlich gestreckt, leicht spindelförmig, fast dreimal länger als breit.

Glossa zum größten Teil häutig, ihre Mitte zu zwei spitzen, etwas stärker chitinisierten Zipfeln ausgezogen.

Lacinia der zweiten Maxille kurz, ihr Ende innen dicht mit steifen Stachelborsten besetzt.

Galea der zweiten Maxille länger, leicht einwärts gekrümmt, ihr Endstück mit einem dichten Büschel von längeren Borstenhaaren besetzt.

Maxillartaster ziemlich kräftig und lang, viergliedrig; erstes Glied sehr klein, kaum länger als breit; zweites Glied stark gebogen, von dünner Basis zum Ende verdickt, mit einzelnen, längeren Borstenhaaren besetzt; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, fast zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit, gleichfalls mit einzelnen, längeren Borstenhaaren besetzt; Endglied etwas dünner als das vorhergehende Glied, ihm fast gleich lang, spindelförmig.

Mandibeln sehr kräftig, zum Ende hakig gekrümmt, beide an der Innenkante hinter der Basis mit einem stumpfen Zahn.

Fühler elfgliedrig, sehr lang und dünn, fadenförmig, auf der Stirn unter dem Vorderrande des Stirnvorderteiles eingelenkt; mit langem Basalglied, kürzerem zweiten Glied und langen übrigen, verkehrt-kegelstumpfförmigen Gliedern, die alle fast dreimal länger als am Ende breit sind.

Halsschild im Gesamtumriß ganz wenig länger als breit, von der bekannten quediioiden Schüsselform, seine Seitenkonturen nach vorn stärker, etwas konkav, konvergent, die Seiten selbst hinter der Mitte jederseits ziemlich stark der Länge nach eingedrückt, die eng abgerundeten Vorderwinkel nach vorn deutlich etwas vortretend, die fein gerandeten Seiten hinter der Mitte zu den angedeuteten Hinterwinkeln nur ganz schwach konvergent, der fein gerandete Hinterrand in nach hinten flach-konvexem Bogen abgerundet. Die Pleurite des Halsschildes nach innen sehr stark eingeschlagen, von der Seite nicht sichtbar, seine Vorderecken überragen weit die Vorderkante des Prosternums. Oberseite des Halsschildes mit starken Seitenrandpunkten, jederseits der Mittellängslinie mit einer leicht gekrümmten Längsreihe von je vier groben Punkten, an die sich nach hinten je zwei weitere, in einer schräg nach hinten außen gerichteten Linie stehende, grobe Punkte anschließen.

Prosternum verhältnismäßig klein, quer-dreieckig, die Halshinterkante umfassend, seine Vorderecken tief und weit hinter den Halsschildvorderecken gelegen, sein Hinterrand in der Mitte zu einem kurzen, abgerundeten Fortsatz, der ganz wenig zwischen die großen Vorderhüften eintritt, ausgebildet. Die Vorderhüfthöhlen auffällig und sehr groß entwickelt. Die Protepimeren als

kleine Dreieckspitzen (Opercula) unter den großen Vorderhüften vorragend, unter ihnen die prothorakalen Stigmata teilweise verdeckt. Die Protepiesternen hinter den Vorderhüfthöhlen als kleine, kurze, schmale Randstücke

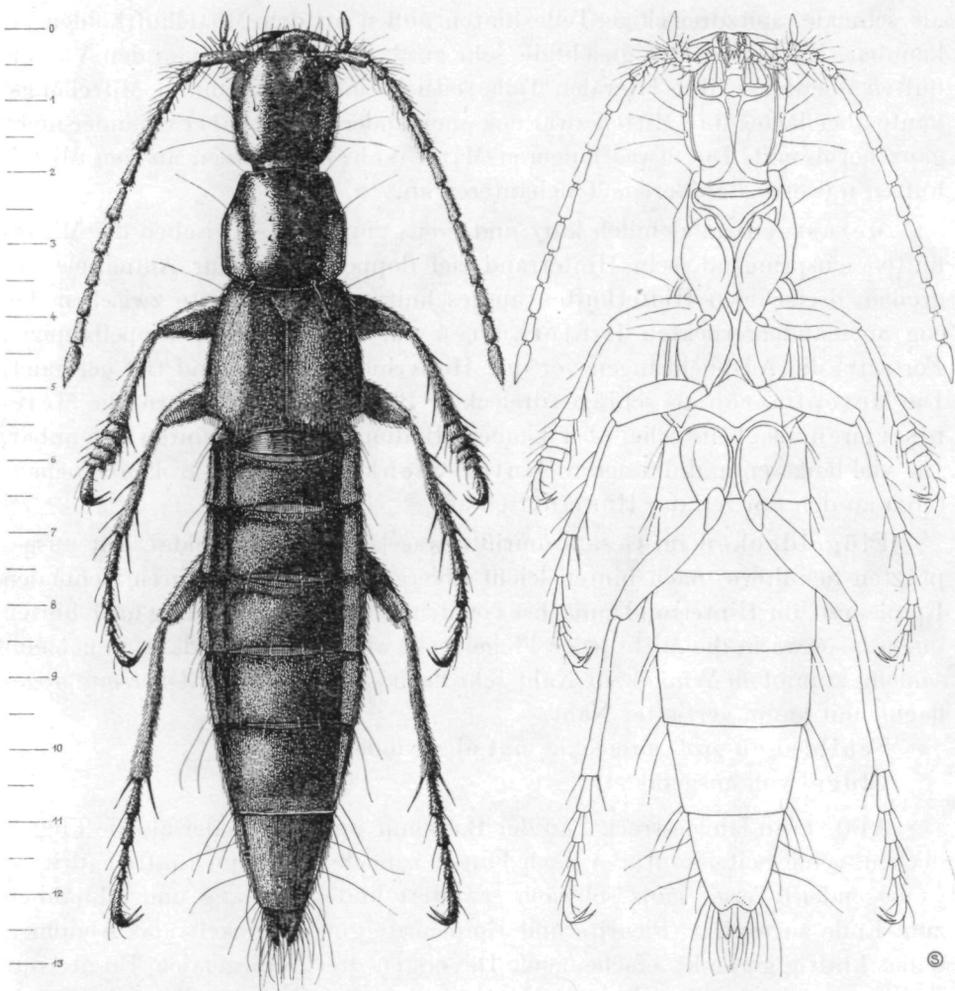


Abb. 1. *Strouhalium* nov. gen. *gracilicorne* nov. spec. — Links: Habitusbild — Rechts: Unterseite, halbschematisch — Maßstab in Millimetern.

ausgebildet. Vorderhüften sehr groß, massiv und dick, aus den Vorderhüfthöhlen nach hinten weit heraustretend, die Basalteile der Mittelhüften überdeckend, ihre distale Innenkante der Länge nach im Bogen ausgehöhlt, die Innenflächen beider Hüften einander berührend. Die ziemlich kurzen und breiten Vorderschenkel sitzen an den Vorderhüften mit sehr kleinen Trochanteren an.

Mesosternum groß, ziemlich lang und breit, mit gleichfalls sehr großen Mittelhüfthöhlen, sein Vorderrand ausgebuchtet, mit einem kurzen stumpfen

Fortsatz zwischen die eng aneinandergerückten Mittelhüften eintretend, sein Hinterrand mit einem ähnlichen Fortsatz zwischen den Mittelhüften und mit einem Bogeneindruck an das Metasternum angeschlossen. Die Mesepimeren als kleine, dreieckige Gebilde vor den Mittelhüfthöhlen, die Mesepisternen als schmale, spitzdreieckige Teile hinten außen an den Mittelhüfthöhlen erkennbar. Mittelhüften gleichfalls sehr groß, ihr Vorderteil von den Vorderhüften überdeckt, ihre lateralen Teile seitlich einer gekrümmten Mittellängskante abgeflacht, ihre Mitten zwar eng aneinandergerückt, aber einander nicht ganz berührend. Die etwas längeren Mittelschenkel sitzen an den Mittelhüften mit etwas größerer Trochanteren an.

Metasternum ziemlich kurz und breit, vorn etwas zwischen die Mittelhüften einspringend, sein Hinterrand tief doppeltbuchtig zur Aufnahme der großen, dreieckigen Hinterhüften ausgeschnitten, in der Mitte zwischen den eng aneinandergerückten Hinterhüften mit einem kurzen, doppellappigen Fortsatz, die Ausbuchtungen vor den Hinterhüften scharf und tief gerandet. Die Mesepimeren als schräge, dreieckige Plättchen seitlich vorn, die Mesepisternen als ebensolche, aber kleinere Bildungen seitlich hinten erkennbar. Die viel längeren und dünneren Hinterschenkel sitzen mit großen Trochanteren an den Spitzen der Hinterhüften an.

Flügeldecken im Gesamtumriß etwas länglich-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern, nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen, schmalen Epipleuren, ihr Hinterrand zunächst von den Hinterwinkeln schräg nach hinten innen bis etwa in die Mitte jeder Flügeldecke abgestutzt und dann in gemeinsamem, stumpfem Winkel zur Naht sehr flach ausgeschnitten. Oberseite abgeflacht, mit kaum vertiefter Naht.

Schildchen groß, dreieckig, mit abgerundeter Spitze.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen langgestreckt, an der Basis nur wenig schmaler als die Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten zunächst bis zum fünften (dritten freiliegenden) Tergit ganz schwach erweitert und dann lang und allmählich zum Ende zugespitzt. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend. Die ersten drei freiliegenden Tergite nur mit ganz schwachen Basalquerfurchen, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum.

Beine sehr lang und schlank, alle Tarsen fünfgliedrig. Vorderschienen dünn und nur wenig länger als die Vorderschenkel, nur mit einzelnen, längeren Stachelborsten in der normalen, dichten und feinen Behaarung besetzt. Vorder-tarsen so lang wie die Vorderschienen, beim Männchen mit vier erweiterten Basalgliedern. Mittelschienen noch dünner und um etwa ein Drittel länger als die Mittelschenkel, auch sie nur mit ganz vereinzelt, längeren Stachelborsten in der normalen, dichten und feinen Behaarung besetzt. Mitteltarsen gestreckt, so lang wie die Mittelschienen, ihr erstes Glied etwas länger als das Klauenglied. Hinterschienen dünn und sehr lang, noch

etwas länger als die an und für sich langen Hinterschenkel, einfach dicht und fein behaart. Hintertarsen sehr gestreckt, so lang wie die Hinterschienen, ihr erstes Glied fast so lang wie das Klauenglied.

Obwohl die neue Gattung, wie bereits eingangs erwähnt worden ist, sich durch ihre besonderen ekto skelettalen Eigenschaften von allen bisher aus der paläarktischen und orientalischen Faunenregion bekannt gewordenen Gattungen der Tribus *Quediini* sehr gut unterscheidet, — in den übrigen Faunenregionen findet sich überhaupt keine bisher bekannt gewordene Gattung, die in irgend eine nähere Verwandtschaft zu der neuen Gattung zu bringen wäre! — habe ich doch sämtliche bisher aus der paläarktischen und orientalischen Faunenregion bekannt gewordenen Gattungen der Tribus *Quediini* vergleichend-anatomischen Untersuchungen unterzogen, um die systematische Stellung der neuen Gattung präzisieren zu können.

Als Ergebnis dieser Studien konnte eine auf leicht erkennbaren, ekto skelettalen Merkmalen aufgebaute Übersicht ausgearbeitet werden, die nun zur Scheidung aller dieser Gattungen voneinander dienen möge.

*

Übersicht über die in der paläarktischen und orientalischen Faunenregion durch Arten vertretenen Gattungen der Tribus *Quediini*.

- 1 (32) Alle Tarsen fünfgliedrig, Tarsenglieder-Zahlenschema daher: 5,5,5.
- 2 (29) Erstes Glied der Fühler höchstens so lang, selten etwas länger als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen, Fühler daher nicht gekniet erscheinend.
- 3 (7) Endglied der Lippentaster spindelförmig oder zylindrisch, gegen die Spitze verschmälert oder zugespitzt.
- 4 (18) Endglied der Kiefer- und Lippentaster sehr klein, schmal, pfriemenförmig oder sogar nadelspitzartig, schon an der Basis viel schmaler als das vorhergehende Glied, dort meist nur halb so breit wie dieses Glied. Am Prosternum fehlen die Epimeren.
- 5 (6) Kopf vom Halse durch eine mehr oder weniger tiefe Querfurche abgesetzt, unter den Augen jederseits mit sehr deutlicher, scharfer Infraorbital-Längskante. Bei den ♂♂ sind die Innenseiten der Mitteltarsen einfach behaart.

Heterothops Stephens

Ill. Brit. Ent. V, 1832, p. 256.

Typus generis: *H. binotatus*

GRAVENHORST, Col. Micr. Brunsv.

1802, p. 28,

- 6 (5) Kopf zum Halse nur ganz schwach und allmählich verengt, ohne Querfurche in den Hals übergehend, unter den Augen jederseits ohne Infra-

orbital-Längskante. Bei den ♂♂ trägt die Innenseite des ersten Gliedes der Mitteltarsen einen Doppelkamm aus kurzen, schwarzen Borstentacheln.

Ctenandropus Cameron

Trans. Ent. Soc. London 1926, p. 348.

Typus generis: *C. nigriceps*

CAMERON, ibid. p. 349.

- 7 (3) Endglied der Lippentaster breit abgeflacht, mehr oder weniger dreieckig und dadurch mehr oder weniger beilförmig.
- 8 (9) Erstes Fühlerglied zumindest so lang wie die beiden folgenden Fühlerglieder zusammengenommen. Vordertarsen bei beiden Geschlechtern einfach, ihre Glieder nicht erweitert.

Euryporus Erichson

Käf. Mark. Brandenb. I, 1837—39, p.

496; Gen. Spec. Staph. 1839—40, p. 553.

Typus generis: *E. picipes* PAYKULL,

Fauna Suec. III, 1800, p. 426.

- 9 (8) Erstes Fühlerglied kürzer als die beiden folgenden Fühlerglieder zusammengenommen, meist nur wenig länger als das zweite Glied allein. Vordertarsen bei beiden Geschlechtern mit mehr oder weniger stark verbreiterten Basalgliedern.
- 10 (15) Fühler länger und gestreckter, fadenförmig oder perlschnurartig, ihre Glieder gegen das Fühlerende nicht oder kaum erkennbar erweitert, Gesamtgestalt der Fühler daher vorherrschend perlschnurartig. Mittelhüften eng aneinander gerückt, einander berührend.
- 11 (12) Mandibeln einfach, an der Innenseite ohne jede Zahnbildung, sichelförmig, mit mehr oder weniger rundlichem Querschnitt.

Astrapaesus Gravenhorst

Coleopt. Micropt. Brunsv. 1802, p. 199.

Typus generis: *A. ulmi* Rossi,

Fauna Etrusca I, 1790, p. 248, t. 5, f. 6.

- 12 (11) Mandibeln an der Innenseite wenigstens mit einer stumpfen oder kantigen, zahnartigen Erweiterung, meist aber und zumindest mit einem deutlich, erkennbaren Zahn, in diesem Bereich mit abgeflachtem Querschnitt.
- 13 (14) Die ersten zwei bis drei freiliegenden Tergite des Abdomens an ihren Basen ohne deutliche basale Querfurchen, sondern flach gleichmäßig gewölbt. Mandibeln an der Innenseite mit einem zwar flachen, aber sehr deutlichen, zweihöckerigen Zahn.

Algon Sharp

Trans. Ent. Soc. London 1874, p. 22.

Typus generis: *A. grandicollis*

SHARP, ibid. p. 23.

- 14 (13) Die ersten zwei bis drei freiliegenden Tergite des Abdomens an ihren Basen mit je einer deutlichen, basalen Querfurche, die jederseits durch einen stumpfen Längsgrat begrenzt wird. Mandibeln an der Innenseite nur mit einer stumpfeckigen Erweiterung.

Barypalpus Cameron

Fauna Brit. Ind. Col. Staph. III, 1932, p. 276.

Typus generis: *B. ruficornis*
CAMERON, ibid. p. 276.

- 15 (10) Fühler kürzer, mit gedrängteren Gliedern, diese zum Ende sehr deutlich verbreitert, Gesamtgestalt der Fühler daher mehr oder weniger keulen- oder spindelförmig.
- 16 (17) Mittelhüften eng aneinandergerückt, einander berührend. Halsschild glatt und glänzend, er trägt aber außer den normalen, kräftigen Randpunkten auch noch eine sehr feine, stellenweise allerdings fast erloschene Gesamtpunktierung.

Rientis Sharp

Trans. Ent. Soc. London 1874, p. 21.

Typus generis: *R. parviceps*
SHARP, ibid. p. 21.

- 17 (16) Mittelhüften voneinander durch je einen breiteren Fortsatz des Meso- und Metasternums getrennt, einander nicht berührend. Halsschild spiegelglatt und stark glänzend, außer den normalen, kräftigen Randpunkten ohne jede Punktierung.

Securipalpus Schubert

Deutsche Ent. Zeitschr. 1908, p. 613.

Typus generis: *S. rudepunctatus*
SCHUBERT, ibid. p. 613.

- 18 (4) Endglied der Kiefer- und Lippentaster normal gebildet, so lang oder sogar viel länger als das vorletzte Glied, dabei aber nicht schmaler als dieses Glied. Am Prosternum sind die Epimeren deutlich erkennbar.
- 19 (20) Schienen nur einfach fein behaart, höchstens nur mit einzelnen, stärkeren Stachelborsten und den normalen Enddornen besetzt. Kopf mit sehr großen, aus den Kopfseiten sehr stark, geradezu halbkugelig vorspringend gewölbten Augen. Körperoberfläche stark glänzend, im ganzen, auch auf dem Abdomen, nur sehr spärlich punktiert, der Vorderkörper durch verschiedene Eindrücke stark modelliert.

Cyrtothorax Kraatz

Berl. Ent. Zeitschr. II, 1858, p. 366.

Typus generis: *C. buphtalmus*
ERICHSON, Gen. Spec. Staph. 1839—40, p. 534.

- 20 (19) Schienen in der feinen Behaarung außer den normalen Enddornen mit zahlreicheren, mehr oder weniger langen Dornen oder Stachelborsten besetzt. Kopf mit normalen, aus den Kopfseiten nicht oder nur wenig, seltener stärker vorspringenden Augen. Zumindest das Abdomen stets mehr oder weniger dicht punktiert, dadurch meist nur wenig glänzend oder sogar ganz oder zumindest zum größten Teil matt und glanzlos, vor allem auch dann, wenn die Augen größer ausgebildet sind und einen größeren Teil der Kopfseiten einnehmen. Der Vorderkörper ohne besondere Modellierungen durch Eindrücke.
- 21 (24) Fühler in besonderer Art auffällig gebildet, dick und kräftig; entweder vom vierten Glied an mehr oder weniger stark gesägt, das heißt viertes bis zehntes Glied nach innen in eine mehr oder weniger breite, an der Spitze etwas ausgerandete Querlamelle erweitert, innere Fühlerkontur dadurch mehr oder weniger gesägt erscheinend, oder aber die Glieder der Mitte stark verbreitert, die inneren Fühlerkanten zwar nicht oder kaum gesägt, aber die Mittelglieder nach dünneren Grundgliedern sehr dick und breit, dick-kegelstumpfförmig entwickelt, dann die Endglieder zur Spitze wieder stark verdünnt.
- 22 (23) Fühler deutlich mehr oder weniger gesägt. Halsschild infolge seiner Mikroskulptur meist mehr oder weniger regenbogenfarbig oder braungolden irisierend. Körper groß und ganz schwarz.

Velleius Mannerheim

Ann. Acad. Sc. Petersb. I, 1830, Brachél.
p. 16.

Typus generis: *V. dilatatus*
FABRICIUS, Mant. Ins. I, 1787, p. 220.

- 23 (22) Fühler nicht gesägt, aber gegen die Mitte zu stark verdickt und gegen die Spitze zu wieder stark verjüngt. Körper groß, dunkelbraun, mit helleren Seitenrändern des Abdomens und der Flügeldecken oder diese ganz gelbbraun.

Velleiopsis Fairmaire

Ann. Soc. Ent. France (6) II, 1882,
Bull. Ent. p. CLXIV.

Typus generis: *V. marginiventris*
FAIRMAIRE, ibid. p. CLXIV.

- 24 (21) Fühler einfach gebildet, ihre Glieder entweder nach dünneren Grundgliedern zur Spitze allmählich etwas verbreitert, so daß die größte Breite der Fühlerglieder am Ende der Fühler liegt und die Fühler ganz leicht keulenförmig erscheinen, oder die Fühlerglieder sind alle gleichbreit, die Fühler erscheinen dann perlschnurartig, oder alle Glieder sind sehr deutlich länger als breit oder sogar sehr gestreckt, so daß dann die Fühler lang und fadenförmig erscheinen.

25 (28) Fühler sehr langgestreckt, ihre Glieder zur Spitze nicht verdickt, alle Glieder viel länger als breit, Fühler daher lang und fadenförmig erscheinend.

26 (27) Kopf, Halsschild und Flügeldecken vollkommen matt, ohne Spur eines wenn auch nur geringen Glanzes. Halsschild in der Längsmittellinie ohne Punktzeilen; Flügeldecken viel kürzer als der Halsschild; Vorderschienen dicht bedornt.

Brachycamontus Bernhauer
Wiener Ent. Zeitg. L, 1933, p. 37.
Typus generis: *B. Kaiserianus*
BERNHAUER, *ibid.* p. 38.

27 (26) Kopf und Halsschild stark glänzend, Halsschild in der Längsmittellinie mit zwei aus je vier groben Punkten bestehenden Punktzeilen, außerhalb und hinter diesen Punktzeilen noch mit einzelnen groben Punkten; Flügeldecken etwas länger als der Halsschild; Vorderschienen nur mit ganz vereinzelt Stachelborsten in der feinen Behaarung besetzt.

Strouhalium nov. gen.
Typus generis: *S. gracilicorne* nov.
spec.

28 (25) Fühler normal gebildet, ihre Glieder nach dünneren Grundgliedern zur Spitze allmählich etwas verbreitert, so daß die größte Breite der Fühlerglieder vor dem Ende der Fühler liegt und der Fühler leicht keulenförmig erscheint, oder alle Glieder gleichbreit bleibend, die Fühler dann perlschnurartig. Kopf, Halsschild und Flügeldecken trotz einer fallweise vorhandenen Mikroskulptur meist stärker als das gewöhnlich dichter punktierte Abdomen glänzend.

Quedius Stephens
Ill. Brit. Ent. V, 1832, p. 214.
Typus generis: *Qu. cinctus*
PAYKULL, Mon. Carab. Append. 1790,
p. 137.

29 (2) Erstes Glied der Fühler sehr lang, schaftförmig, zumindest so lang wie die drei, mitunter sogar noch länger als die vier folgenden Glieder zusammengenommen, diese als Geißel vom Schaftglied deutlich abgeknickt, Fühler daher gekniet erscheinend.

30 (31) Drittes Glied der Lippentaster klein, schmal, kurz und konisch. Kopf im Verhältnis zum Halsschild klein. Abdomen nach hinten stärker zugespitzt, Körpermitz daher im ganzen nach vorn und hinten verengt, spindelförmig.

Acylophorus Nordman
Symb. Monogr. Staph. 1837, p. 127.
Typus generis: *A. glaberrimus*
HERBST in FÜESSLY Arch. Insecteng.
V, 1784, p. 151.

- 31 (30) Drittes Glied der Lippentaster größer, verbreitert, zum Ende quer abgestutzt, fast beilförmig. Kopf im Verhältnis zum Halsschild ziemlich groß, Abdomen nach hinten mit fast parallelen Seitenkonturen, Körperumriß daher im ganzen fast parallelseitig, flach zylindrisch.

Anchocerus Fauvel

Rev. d'Ent. XXIV, 1905, p. 141.

Typus generis: *A. birmanus*

FAUVEL, ibid. p. 141.

- 32 (1) Vodertarsen fünfgliedrig, Mittel- und Hintertarsen viergliedrig, Tarsenglieder-Zahlschema daher: 5,4,4.

Atanygnathus Jacobson

Käf. Russl. VII, 1909, p. 521 (nom. nov. emend.)—*Tanygnathus* ERICHSON,

Käf. Mark Brandenb. I, 1837 — 39,

p. 417; Gen. Spec. Staph. 1839 — 40,

p. 288 (nom. praeoccup.)

Typus generis: *T. terminalis*
ERICHSON, l. c. p. 418.

*

Typus generis:

Strouhalium gracilicorne nov. spec.

Im ganzen dunkel schwarzbraun, der Kopf tief schwarz, Halsschild an den Seiten etwas heller braun, der schmale Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Abdominalsegmentes und das ganze achte (sechste freiliegende) Segment, sowie die Styli des neunten Segmentes schmutzig bräunlichgelb, Mundteile, Fühler und Beine dunkel pechbraun, die Schenkel, die schmalen Basen der Fühlerglieder in der Basalhälfte und die ganzen Glieder in der Endhälfte der Fühler, sowie die Endhälften der Tarsen etwas heller gelblichbraun.

Kopf wie in der Gattungsbeschreibung angegeben, im Gesamtumriß etwas längsrechteckig, mit zueinander fast parallelen, nach hinten ganz schwach konvergenten Seitenkonturen, zum Halse schwach backenartig verengt, der Hals selbst durch eine Querfurche vom Nacken abgesetzt. Augen verhältnismäßig klein, stark abgeflacht, mit den Seitenwölbungen des Kopfes fast verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur so groß wie die Länge des kurzen, zweiten Fühlergliedes. Schläfen daher, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsabsetzung gemessen, fast zweiundeinhalbmal so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberseite des Kopfes etwas abgeflacht, über den Fühlereinlenkungsstellen etwas beulig aufgetrieben, zwischen diesen Fühlerbeulen gegen den Stirnvorderrand als Dreiecksbasis mit einem flachen dreieckigen Eindruck. Oberfläche des Kopfes kahl und glänzend, aber von einer äußerst feinen, querwelligen Mikroskulptur bedeckt, in der eine

ebenso äußerst feine Punktulierung steht. Trotzdem besitzt die Kopfoberfläche aber ziemlich starken Glanz. Die Verteilung der stärkeren, lang abstehende schwarze Borstenhaare tragenden Punkte ergibt folgendes Bild: Am Vorder-
rande der Stirn, unmittelbar über den Fühlereinlenkungsstellen und in der Nähe des Innenrandes der Augen steht jederseits je ein kräftiger Punkt; in der Querlinie durch die zuletzt genannten Punkte finden sich in der Mitte des Kopfes zwei stärkere Punkte nebeneinander, die voneinander etwa so weit entfernt sind, wie diese von den seitlichen Augenpunkten abstehen; in einer Längslinie durch die Fühlereinlenkungsstellen stehen dann jederseits in der hinteren Hälfte des Kopfes zwei weitere, sehr kräftige Punkte, von dem hinteren dieser Punkte erscheint ein etwas schwächerer Punkt weiter gegen die Kopfmitte herein und nach hinten gerückt. Die Kopfseiten sind dichter und etwas stärker als die übrige feine Punktulierung punktiert, wobei in diesen Punkten eine kurze, schwarze, nach vorn gerichtete Behaarung inseriert. Inmitten dieser Punktierung stehen drei sehr kräftige, sehr lang abstehende, schwarze Borstenhaare tragende Punkte, einer etwas weiter vorn, hart an der Infraorbitalkante unter den Schläfen, die beiden anderen etwas weiter hinten.

Fühler elfgliederig, sehr lang und dünn, fadenförmig, auf der Stirn unter dem Vorderrande des Stirnvorderteiles eingelenkt, zurückgelegt fast den Hinterrand der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied sehr kräftig und lang, keulenförmig, von dünner Basis zum Ende verdickt, fast viermal so lang wie am Ende breit, leicht gebogen, mit lang abstehenden schwarzen Borstenhaaren besetzt; zweites Glied kaum halb so lang wie das erste Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, an seinem Ende nur wenig schwächer als das Ende des ersten Gliedes, ebenfalls mit längeren, schwarzen Borsten besetzt; drittes Glied wieder sehr langgestreckt und dünn, so lang wie das erste Glied, aber noch dünner als dieses Glied, fast zylindrisch, zum Ende nur wenig verdickt, etwas mehr als viermal so lang wie dort breit, dichter mit längeren, schwarzen Haaren besetzt; viertes Glied von drei Vierteln der Länge des dritten Gliedes, ihm gleich breit, etwa dreiundeinhalbmal länger als breit, außer mit den längeren, schwarzen Haaren auch noch mit einer dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet; die folgenden Glieder nehmen an Länge nur ganz wenig ab, an Stärke ebenso nur ganz wenig, fast unmerklich zu, so daß das zehnte Glied noch immer etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit ist; Endglied etwas länger und ganz wenig stärker als das zehnte Glied, sein Ende an der Außenseite asymmetrisch zugespitzt. Die auf dem vierten Gliede noch längeren, dichten, schwarzen Tasthaare werden auf den folgenden Gliedern rasch kürzer, dagegen wird die dort beginnende, dunkle Pubeszenz immer dichter und heller, so daß die Glieder der Endhälfte der Fühler nur mehr mit einer dichten, samtartigen, hellbraunen Pubeszenz bekleidet sind.

Halsschild im Gesamtumriß ganz wenig länger als breit, seine in einer Querlinie etwa durch die Mitte der Mittellänge gelegene größte Breite nur ganz wenig geringer als diese Mittellänge, aber um etwa ein Fünftel größer als die größte Kopfbreite. Von den Punkten der größten Breite an sind seine Seiten-

konturen nach vorn stärker und etwas konkav zu den ein wenig vortretenden Vorderwinkeln als nach hinten zu den zwar abgerundeten, in der Anlage aber erkennbaren Hinterwinkeln konvergent; die Seitenränder selbst sind so wie der nach hinten flach konvexe Hinterrand fein, aber sehr deutlich gerandet. Oberseite gewölbt, an den Seiten vor den Hinterwinkeln ziemlich stark eingedrückt und etwas verflacht, zu den Vorderwinkeln stark nach unten gezogen, im ganzen von der charakteristischen quedioiden Schüsselform. Oberfläche mit einer ähnlich wie auf dem Kopf ausgebildeten, aber noch feineren Mikroskulptur und Punktulierung, wie die Oberfläche des Kopfes gleichfalls ziemlich stark glänzend. Außer den normalen, kürzere schwarze Borstenhaare tragenden Randpunkten findet sich in der vorderen Hälfte des Seitenrandes und im äußeren Drittel des Hinterrandes jederseits je ein sehr kräftiger, pupillierter, ein langes, abstehendes, schwarzes Borstenhaar tragender Punkt. Auf der Scheibe des Halsschildes selbst steht jederseits der Mittellängslinie eine hinten leicht nach außen gekrümmte Längsreihe von vier starken Grübchenpunkten, deren erster vorn eng am Vorderrande des Halsschildes steht; hinter diesen Punkten finden sich außerdem jederseits zwei weitere Grübchenpunkte in einer zur Richtung der mittleren Punktreihen etwas schräg stehenden Linie. Diese Punktanordnung auf dem Halsschilde, die an jene bei einigen Arten der Gattung *Philonthus* Curtis der Tribus *Staphylinini* erinnert, ist in der Tribus der *Quediini* ziemlich selten.

Schildchen ziemlich groß, dreieckig, mit abgerundeter Spitze, dicht und fein punktiert und dicht behaart, fast matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß etwas länglich-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite so groß wie die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge etwas größer als die Halsschildmittellänge. Epipleuren der Flügeldecken sehr schmal. Hinterrand zunächst von den abgerundeten Hinterwinkeln schräg nach hinten innen bis etwa in die Mitte jeder Flügeldecke abgestutzt und dann in gemeinsamem, stumpfem Winkel zur Naht sehr flach ausgeschnitten. Oberseite abgeflacht, mit kaum vertiefter Naht. Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmäßig mikroskulptiertem, nichtsdestoweniger glänzendem Grunde, ziemlich dicht und kräftig punktiert, die Durchmesser der Punkte etwas größer als jene der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, schwarze, gerade nach hinten gelagerte, dichte Behaarung, durch die der Glanz der Flügeldecken so stark herabgemindert wird, daß sie fast matt erscheinen. An den Schultern steht ein lang abstehendes, schwarzes Tastborstenhaar.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen wie in der Gattungsbeschreibung angegeben, die Basalfurchen auf den ersten drei freiliegenden Tergiten nur schwach angedeutet, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem schmalen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite und Pleurite ähnlich wie jene der Flügel-

decken, aber noch etwas dichter mikroskulptiert, schon allein dadurch nur schwach glänzend. Auf diesem Grunde steht eine noch etwas feiner ausgebildete und noch dichter als auf den Flügeldecken angeordnete Punktierung, die gegen das Abdominalende nur wenig weitläufiger wird. In dieser Punktierung inseriert eine ziemlich lange, dunkle, gerade nach hinten gelagerte, dichte Behaarung, durch die das Abdomen vollends fast matt erscheint. An den Hinterecken der Pleurite und an den Hinterrändern der Tergite inserieren lang abstehende, schwarze Borstenhaare, die besonders an den Seiten des Abdominalendes verdichtet sind und vor allem an den Styli des neunten Segmentes ein dichtes, langes Büschel schwarzer Borsten bilden.

Beine wie in der Gattungsbeschreibung angegeben.

Beim Männchen trägt das sechste Abdominalsternit in der Mitte seines schmalen Hinterrandes einen ganz seichten, schmalen, stumpfwinkligen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche in einem schmalen Bereich punktfrei und geglättet erscheint. An den Vordertarsen des Männchens sind die vier Basalglieder kräftig verbreitert und tragen auf ihrer Unterseite dicke, aus äußerst dicht angeordneten, kurzen, hellen Borsten bestehende Sohlenpolster.

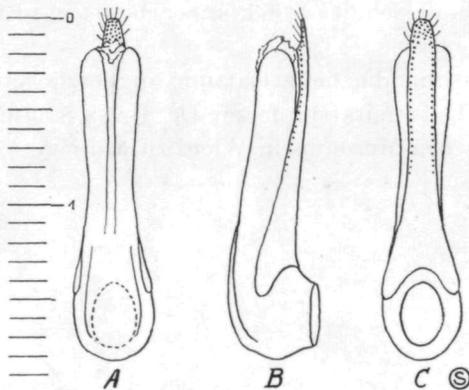


Abb. 2. Aedoeagus des Männchens von *Strouhalium* nov. gen. *gracilicorne* nov. spec. -- A. Dorsalansicht -- B. Lateralansicht von rechts -- C. Ventralansicht -- Halbschematisch -- Maßstab in Millimetern.

Der Aedoeagus des Männchens ist wie bei so vielen der größeren und großen Formen der Tribus der *Quediini* verhältnismäßig klein und zart ausgebildet. Er ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, sein am Ende durch einen langen Schlitz geteiltes Dorsalblatt ist mit dem Ventralblatt zu einem Rohr verschmolzen, dessen distales Ende die Austrittsöffnung des einfachen, keine besonderen, stärker chitinisierten Auszeichnungen, sondern nur zwei mit Börstchenstachelfeldern bedeckte Endzipfel jederseits der Endöffnung des Ductus zeigenden Innensackes trägt, wogegen am dick verbreiterten proximalen Ende des Aedoeagus die Eintrittsöffnung für den Ductus liegt. Dem Ventralblatt liegt ventral die aus ehemals zwei Stücken zu einem Mittelstück ver-

schmolzene, an der Basis noch in zwei am Basalstück des Penisrohres inserierende Lappen geteilte, zum Ende allmählich verjüngte, lanzettförmige Paramere an, deren dem Ventralblatt des Penisrohres zugekehrte Innenseite vor dem Ende der Länge nach leicht rinnenförmig ausgehöhlt ist, wobei die Seitenkanten dieser Rinne kurz vor der Spitze jederseits eine kleine, zahnförmige Ecke tragen. Die Innenseite ist vor ihrem quer abgestutzten Ende mit einer dichten Anordnung der für viele Arten der Tribus *Quediini* so überaus charakteristischen, dunklen Körnchen bedeckt, deren Einzelreihen jederseits am Rande der Paramere sich proximal bis nahezu zur Mitte der Paramere erstrecken. Das Ende der Paramere trägt einzelne kurze Börstchen.

Länge: 12.5 mm,

Von der neuen Gattung und Art liegt mir ein Männchen (Holotypus) vor, das ich vor etwa zwei Jahrzehnten zusammen mit einigen anderen Staphyliniden von meinem lieben, leider schon heimgegangenen Freunde, Universitätsprofessor Dr. H. EIDMANN, damals Göttingen—Hann. Münden, erhalten hatte. Das in Alkohol konserviert gewesene Stück trug als Fundortvermerk leider nur ein Zettelchen mit der Bezeichnung „VII b“ im Gläschen, sollte aber nach einer viel späteren, brieflichen Mitteilung Prof. Dr. EIDMANN'S aus „Tibet“ stammen. Seither befand sich das Stück unbearbeitet in meiner Staphyliniden-Spezial-Sammlung.

Ich erlaube mir nun die neue Gattung in herzlicher Dankbarkeit und Freundschaft Herrn Universitätsprofessor Dr. HANS STROUHAL, Erster Direktor des Naturhistorischen Museums in Wien, zu widmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Eine neue Gattung und Art der Tribus Quediini \(Col. Staphylinidae\). \(114. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden\). 259-272](#)